

Alles was wir mit Liebe tun, macht die Welt lebenswerter



**Pfarrer Friedrich Wegner über
Jugendliche und Vorbilder**

„Und ich habe keine Zeit mehr im Spalier herum zu stehn, und im Refrain ein bisschen mit zu singen, und all den Bescheidwissern hinterher zu gehn, und jeden Tag nach meiner Wurst zu springen.“ (Gundermann)

An diesem Wochenende werden sich junge Menschen zu ihrer Überzeugung bekennen. Man nennt das Konfirmation. Es geht darum, sich eine Meinung zu bilden, nicht nur

hinterher zu laufen, mitzumachen. Ein wichtiger Augenblick im Leben jedes jungen Menschen.

Irgendwann bekennen wir uns alle. Erkennen wir, was uns wichtig ist, beginnen selbstbestimmt zu leben, ohne Maske und mit ganzem Herzen. Vielleicht ändern sich Überzeugungen im Laufe der Jahre, doch einmal muss ein Anfang gemacht werden zum eigenen Bekennen.

Das ist der Tag der Konfirmation für einige wenige Jugendliche. Mutig sind sie und auch neugierig auf das Leben, das vor ihnen liegt. Die Möglichkeiten der Überzeugung sind vielfältiger geworden in den letzten Jahrzehnten. Aber immer noch spielen die Familien, die Gemeinschaften, in denen wir heranwachsen, eine wichtige Rolle.

Wozu bekennen wir, die Erwachsenen, die Älteren uns? Welche Wege sind wir gegangen, wo haben wir applaudiert und Spalier gestanden, welcher Wurst hinterher gejagt?

Wenn wir unsere Jugend nicht allein den bunten Bildern des Netzes überlassen wollen, so braucht es unsere Antwort auf ihre Fragen, unser Gespräch und eigenes Bekenntnis. Die jungen Menschen in der Konfirmation bekennen sich zu einem Glauben, in dessen Mittelpunkt die Liebe steht.

Alles was wir mit Liebe tun, sei es unsere Arbeit oder unsere Begegnungen miteinander in Familie und Ortschaft, macht diese Welt lebenswerter. Es ist nicht entscheidend, ob wir den Mars besiedeln, sondern, ob es gelingt mit Liebe die Tür des Nachbarn zu erreichen.